Rund 200 Zuhörer waren zur Neuauflage des Overhagener Forums in die Pausenhalle des Gymnasiums gekommen. Im Anschluss an den Vortrag diskutierten sie mit dem Professor für Zeitgeschichte und stellten viele Fragen. ■ Fotos: Beule

„Demokratischer Stresstest“

Prof. Peter Fäßler spricht beim GSO-Forum über Umgang mit Rechtspopulisten

OVERHAGEN ■ Was ist der rechte Umgang mit den Rechten – das war die Leitfrage, die beim Overhagener Forum im Mittelpunkt stand. Professor Peter Fäßler von der Universität Paderborn beleuchtete vor rund 200 Zuhörern in der Pausenhalle des Gymnasiums Schloss Overhagen die Frage, ob sich ein Streitgespräch mit AfD und Co. lohne oder ob man sie schlichtweg ignorieren sollte.

„Dem Patienten Bundesrepublik Deutschland geht es dramatisch schlecht“, eröffnete Professor Peter Fäßler seinen Vortrag. Die Gewaltenteilung sei ausgehebelt, die Volkssouveränität zerstört, der Rechtsstaat sei außer Kraft gesetzt und die äußere Sicherheit bedroht. Die Schuld an diesem Zustand trage ein elitäres Machtkartell und die Parteien, die zusammen einen Verrat am deutschen Volk begingen. Nur das Staatsvolk der BRD können diesen illegitimen Zustand beenden – so stehe es im Vorwort des Grundsatzprogramms der AfD. Er habe hier nur zwei von fast hundert Seiten zusammengefasst, so Fäßler. „Das zeigt aber, dass die AfD von einem ganz anderen Kaliber ist als andere Parteien.“

Der Erfolg der Partei wirft Fragen auf: Warum hat die AfD Erfolg? Ist sie eine Bedrohung der Demokratie? Und wie sollte man ihr begegnen? Diese Fragen beantwortete der Professor für Zeitgeschichte in den folgenden 45 Minuten und eröffnete dabei auch einen historischen Blick auf den politischen Umgang mit rechten Parteien. „Die historische Erfahrung mahnt uns zur Aufmerksamkeit“, betonte Fäßler. Es habe in der Vergangenheit zwar bereits eine Reihe von rechtspopulistischen Parteien gegeben, die erfolglos blieben, „aber das sollte uns nicht beruhigen.“

Sein Fazit: „Die AfD ist eine Partei mit hohem Bedrohungspotenzial.“ Den Erfolg der Rechtspopulisten bezeichnete er als „Stresstest für die Demokratie“. Die momentane Stimmung sollte man nutzen, um das

Professor Peter Fäßler

politische Verständnis zu schärfen, plädierte Fäßler. Ignorieren sei keine Lösung, eine diskursive Auseinandersetzung wichtiger.

Diese Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen Strömungen liege auch der Schule am Herzen, so Schulleiter Dirk Zacharias. Im Unterricht haben sich die Schüler bereits intensiv mit dem Thema auseinander gesetzt. „Sie haben schließlich auch Fragen“, fügt Sozialwissenschaftslehrerin Ingrid Morfeld hinzu. Und die stellten die Schüler der Oberstufe an diesem Abend reichlich.

Wie Medien denn mit sogenannten alternativen Fakten umgehen sollten, wollte ein Schüler wissen. „Dass die Reaktionen der US-Medien bis jetzt zurückhaltend sind, stimmt mich bedenklich“, antwortete Fäßler. „Aber wenn das Schule macht, haben wir ein weiteres großes Problem.“ Die Frage, ob Björn Höcke nach seinen Aussagen zum Holocaust-Denkmal („Ein Mahnmal der Schande“) noch Lehrer bleiben dürfe, lag den Schülern ebenso auf dem Herzen. Er sehe das Problem in der „wachsweichen Argumentation“ Höckes, antwortete Fäßler. Ist der Holocaust eine Schande oder das Mahnmal ein Schandfleck? „Aus meiner Sicht ist Höcke definitv ein Brandstifter“, so Fäßler.

„Wir müssen unsere politischen Hausaufgaben machen“, sagte Fäßler zum Abschluss der Veranstaltung. Dazu gehöre es auch, das System kritisch zu hinterfragen und Missstände offen zu diskutieren. ■ **kty**